

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 15. Juli 1957

Blatt 1433

Schule und Schüler

=====

15. Juli (RK)

In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 14. Juli, über die Wiener Schulen und die Wiener Jugend. Der Bürgermeister führte aus:

"Anlässlich der Beendigung des Schuljahres übersandte mir der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates einen Bericht. Ein Teil dieses Berichtes, mit vielen Zahlen gespickt, wurde in der "Rathaus-Korrespondenz" aufgenommen und kam auf diesem Wege in die Tageszeitungen. Begreiflicherweise beschränkten sich die Zeitungen auf die wichtigsten Dinge. In dem Berichte des Stadtschulrates gibt es aber Angaben über das Wiener Schulwesen, die so interessant sind, daß ich sie Ihnen nicht vorenthalten will. Vor allem will ich Ihnen mitteilen, daß wir mit einer einzigen Ausnahme keinen Wechselunterricht mehr haben, der in den Jahren nach dem Kriege zu einer regelmäßigen, aber nicht willkommenen Einführung wurde. Diese Ausnahme besteht in Groß-Jedlersdorf, und zwar wegen der starken Bautätigkeit der Gemeinde Wien. Der große Zuzug in die neuen Häuser brachte auch viele Kinder in diese Gegend. Die Gemeinde trägt sich bereits mit der Absicht, die dortige Schule zu erweitern, um auch den letzten Rest des Wechselunterrichtes abzuschaffen. Im allgemeinen aber haben wir diesen unliebsamen Zustand glücklicherweise schon seit längerer Zeit überwunden; Schüler, Lehrer und Eltern können jetzt mit einer geregelten und normalen Unterrichtszeit rechnen.

Erinnern Sie sich an die Schulschwierigkeiten, die entstanden, als die geburtsstarken Jahrgänge die Schulreife erlangten? Jedes Jahr traten mehr Kinder in die Schule ein, wir mußten vorsorgen, daß hunderte Schulklassen mehr zur Verfügung standen, ebenso die

./.

hiefür notwendigen Lehrpersonen, Schulmöbel und Unterrichtsmittel. Damals waren die Schwierigkeiten nicht leicht zu meistern, weil es noch zu viele kriegszerstörte und militärisch besetzte Schulen gab.

Jetzt ist bereits die gegenteilige Entwicklung eingetreten. Hatten wir früher zu wenig Klassen, so haben wir jetzt zu wenig Schüler. Nun treten schwächere Jahrgänge in die Schulen ein, die Schülerzahlen vermindern sich jährlich um tausende, und dementsprechend schrumpft auch die Zahl der notwendigen Klassen um einige hundert. Dadurch werden auch weniger Lehrpersonen benötigt und der Umfang der notwendigen Einrichtungen und Unterrichtsmittel geht ebenfalls zurück. Sie können sich vorstellen, daß dieser Wechsel zwischen Ausdehnung und Schrumpfung des Schulwesens die Schulbehörden vor ziemlich große Schwierigkeiten stellt. Wenn ich Ihnen nun berichte, daß sich innerhalb von zwei Jahren die Zahl der Schüler um mehr als 15.000 und damit die Zahl der Klassen in den öffentlichen Pflichtschulen, also in den Volks-, Haupt- und Sonderschulen um 458 vermindert hat, dann werden Sie vielleicht antworten: Fein, da kann sich die Gemeinde Wien viel ersparen, indem sie die entsprechende Zahl von Schulgebäuden sperrt. Das wäre aber ein Trugschluß, denn nicht Schulen werden überflüssig, sondern nur Klassen! Bisher wurden meines Wissens erst vier Schulgebäude gesperrt.

Wenn eine Sperrung überhaupt möglich ist, versucht man durch eine zweckentsprechende Einteilung der Schüler zu erreichen, daß die ältesten Schulgebäude zur Schließung herangezogen werden können. Solche Veränderungen erfordern eine verständigungsbereite Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Schulbehörden. Natürlich kann es vorkommen, daß durch notwendig gewordenen Veränderungen der Schulweg der Kinder verkürzt oder verlängert wird. Gegen der zunehmenden Motorisierung des Straßenverkehrs sind die Eltern an der Gefahrenfreiheit des Schulweges ihrer Kinder begreiflicherweise besonders interessiert. Hier gilt es dann, die Interessen aufeinander abzustimmen, und für beide Teile eine vernünftige und tragbare Lösung zu finden.

Ein Beispiel aus der Praxis: In einer bestimmten Volksschule wurden für die erste Klasse nur mehr elf Kinder angemeldet. Die Schulbehörde mußte überlegen, ob diese Klasse aufgelassen und die

elf Kinder einer anderen Schule zugewiesen werden, die für die erste Klasse ebenfalls zu wenig Kinder hat. Wenn die Schulbehörde in solchen Fällen eine Lösung sucht, so wäre es ungerecht, ihr deshalb den Vorwurf der Schulfreundlichkeit oder gar der Sparwut zu machen. Ich muß immer wieder daran erinnern, daß die Gemeinde für das Schulwesen wirklich großzügig sorgt. Nicht nur, daß 158 Schulgebäude nach Kriegszerstörung wiederaufgebaut wurden, hat man auch bereits 25 Schulen neu errichtet. Zwei Schulgebäude sind gegenwärtig im Bau und drei Schulgebäude in Planung. 63 Schulgebäude wurden in den vergangenen Jahren generalrepariert und modernisiert und allein 24 Schulgebäude werden dieser Prozedur heuer unterworfen. Zusätzlich wird jedes Jahr während der Ferien eine größere Zahl von Schulgebäuden ausgemalt. Für ungefähr 94.000 Schüler, das ist die zu erwartende dauernde Zahl der Schüler in den Pflichtschulen, wurden moderne Schulmöbel, also Tische und Sessel angeschafft. Die alten massiven Schulbänke, auf denen sich die Väter und Großväter von heute seinerzeit den Hosenboden abwetzten, hat man endgültig entfernt. Für die Lehr- und Unterrichtsmittel, die bekanntlich jedes Wiener Schulkind kostenlos erhält, werden jährlich ungefähr sieben Millionen Schilling ausgegeben.

So wie in allen anderen Ländern tritt auch bei uns ein bestimmtes Problem mehr und mehr in den Vordergrund. Weil die Frauen immer stärker in das Berufsleben eintreten, können viele Familien ihre Erziehungsfunktion nicht mehr in dem gewünschten Ausmaße erfüllen. Deshalb müssen immer mehr Kindergärten gebaut werden, in den Kindergärten müssen Säuglingskrippen und Krabbelstuben eingerichtet werden. Die Bevölkerung verlangt auch in steigendem Maße Lernhorte an den Schulen, Tagesheimschulen und Schulinternate. Auf diesem Gebiet hat die Gemeinde schon viel getan; ich bin mir aber darüber im klaren, daß noch weitere Einrichtungen geschaffen werden müssen, um manche Gefahren, denen die Kinder berufstätiger Mütter ausgesetzt sind, zu vermeiden oder wenigstens zu verringern.

Manchesmal hört man in der Öffentlichkeit Äußerungen, aus denen geschlossen werden könnte, daß es in Wien überhaupt keine vernünftigen, anständigen und gut erzogenen Kinder und Jugendliche gebe. Es ist auf diesem Gebiete so wie überall im Leben. Man spricht nur von dem, was unangenehm auffällt. Was in Ordnung ist,

regt niemanden auf. Die folgenden Angaben werden Ihnen aber beweisen, daß wir mit der Wiener Jugend in ihrem überwiegenden Teil wirklich zufrieden sein können. Ich muß Ihnen einige Zahlen nennen, von denen Sie sicher genau so begeistert sein werden wie ich. Der Buchklub der Jugend, der es sich zum Ziele setzt, gute Literatur zu verbreiten und die Schmutz- und Schundliteratur zu bekämpfen, hat unter den Wiener Jugendlichen 40.000 Mitglieder. Für das nächste Jahr hat der Buchklub bereits 400.000 Jahrbücher für ganz Österreich gedruckt, da mit einer neuerlichen Vergrößerung des Mitgliederstandes gerechnet wird. Bisher hat sich der Buchklub vorwiegend mit den Schülern der Pflichtschulen beschäftigt, nun sollen auch die Berufsschulen in die Betreuung eingeschlossen werden. Das Theater der Jugend hat 60.000 Mitglieder, die achtmal im Jahre das Theater besuchen. Und daneben gibt es noch Besuche von Ausstellungen und guten Filmen. Die Zahl der Teilnehmer an allen Veranstaltungen beträgt im eben abgelaufenen Schuljahr fast eine Million. Die Musikalische Jugend hat 12.000 Mitglieder und führt 80 Veranstaltungen im Jahre durch. An den Wiener Berufsschulen, in denen die Lehrlinge und Lehrlinge aller Berufssparten Unterricht erhalten, sind die sogenannten Schulgemeinden besonders gut entwickelt. Sie veranstalten Bildungskurse für die verschiedensten Gebiete und führen im eigenen Rahmen viele gesunde sportliche Wettbewerbe durch. In ihrer Theatergemeinde sind 1.500 Berufsschüler ständige Abonnenten des Volkstheaters und 10.000 Berufsschüler nehmen am Jugendabonnement der Stadt Wien teil. Diese Zahlen sind für mich ein Beweis, daß der überwiegende Teil unserer Jugend selbst aktiv mitarbeitet an einer kulturell wertvollen Gestaltung der Freizeit.

Nun könnten Sie mir sagen, ja hier haben es die Jugendlichen noch leicht, denn alle diese Veranstaltungen werden subventioniert und stehen deshalb den jungen Menschen billig zur Verfügung. Wie sieht es aber dort aus, wo man von ihnen Leistungen verlangt, wo sie sich für ihre Mitmenschen einsetzen sollen? Auch da kann ich Ihnen wirklich erfreuliche Mitteilungen machen. Das Wiener Jugendrotkreuz dürfte die beste Gruppe der Welt sein. Es ist selbstverständlich, daß das Jugendrotkreuz sich bei allen großen Hilfsaktionen mit jugendlichem Feuereifer beteiligt. Viel wichtiger aber

scheint mir noch, daß seine Mitglieder in tausenden Fällen, von denen niemand spricht, Hilfe leisten, beispielsweise bei der Betreuung kranker Mitschüler, mit der Patenschaft über Klassen von körperbehinderten Kindern oder mit den ständigen Besuchen in den Altersheimen, wo den betagten Männern und Frauen Zerstreuung und Aufheiterung geboten wird. In allen diesen Fällen lassen unsere Kinder ihre begeisterungsfähigen Herzen sprechen und haben dafür keinen anderen Lohn als die Genugtuung über die vollbrachte menschenfreundliche Tat.

Eine gleiche Einrichtung, die von dem guten Charakter unserer Jugendlichen zeugt, ist die Sozialaktion in den Berufsschulen. Alljährlich setzen sich unsere Lehrlinge und Lehrlinge das Ziel, eine große soziale Tat zu vollbringen, und für diesen Zweck veranstalten sie in den eigenen Reihen eine Sammlung. Ich erinnere mich, daß aus den Erträgen dieser Sammlungen vor einigen Jahren für fünf Pavillons in Lainz den Insassen des Altersheimes eine Radioanlage mit Kopfhörern für jedes Bett beschafft wurde. Ein anderes Jahr wurde unter anderem für das Krebsforschungsinstitut ein hochwertiges Mikroskop gewidmet. Ein Jahr darauf wurde für das Erholungsheim am Nußberg den körperbehinderten Kindern ein Bad zur Unterwasserbehandlung gebaut. Die Sozialaktion des Jahres 1957 hat dem Roten Kreuz für die Ungarnhilfe 69.000 Schilling überwiesen und für den Arbeitersamariterbund einen Katastropheneinsatzwagen gekauft. Diese Tatsachen beweisen, daß unsere Jugend viel besser ist, als manche es glauben wollen. Man muß sich nur bemühen, sie zu verstehen und sie an der richtigen Stelle zu packen.

Besonders erfreulich ist die Mitteilung, daß die Schulentlassenen des Jahrganges 1955/56 bis zum Ende des Jahres fast alle eine Lehrstelle finden konnten. Wo in dieser Beziehung Schwierigkeiten bestehen sollten, sind die sogenannten einjährigen Lehrkurse, die man sich auch als neuntes Schuljahr vorstellen kann, eine gute Überbrückung. In diesen einjährigen Lehrkursen erhalten die Knaben und Mädchen eine weitere Fortbildung im Allgemeinwissen, es werden ihnen aber auch durch Einführungsunterricht in die Metallberufe und in die Holzverarbeitenden Berufe sehr wertvolle berufsvorbereitende Kenntnisse vermittelt. Bemerkenswert ist, daß in diesen einjährigen Kursen die Zahl der weiblichen Jugendlichen

gesunken ist, was darauf hindeutet, daß die Mädchen jetzt relativ leichter eine Lehrstelle finden als noch vor zwei Jahren.

Zum Schluß möchte ich mich heute noch an die Eltern, an die Großeltern und an die lieben Onkeln und Tanten wenden. Ich weiß schon, daß Sie alle Ihre Kinder und Enkelkinder, Ihre Nichten und Neffen gern haben und sie oft verwöhnen wollen. Die Kinder sollen es ja besser haben. Aber unter den kleinen Geschenken die dazu beitragen sollen, möchte ich lieber keine Waffennachbildungen oder gar richtige Waffen sehen. Sorgt dafür, daß die Kinder nicht mit Luftdruckwaffen, Stoppelrevolvern und ähnlichen gefährlichen Dingen spielen. Es wurde damit schon so oft Unheil angerichtet, das nicht wieder gut zu machen war. Die Polizeidirektion und die Schulleitungen haben die Eltern wiederholt um ihre Mithilfe gebeten. Als Bürgermeister schließe ich mich dieser Bitte an!"

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

15. Juli (RK) Mittwoch, 17. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Strandbades "Gänsehäufel", des Wasserparkes, der Wohnhausanlage am Kapaunplatz, des Karl Marx-Hofes und anderer Wohnhausanlagen im 19. Bezirk.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Wiener Sommerprogramm 1957
 =====

Mittwoch, 17. Juli

Theater:

Theater in der Josefstadt: Matteo Lettunich: "Diebelei"
 Kammerspiele: Martin Costa: "Der Hofrat Geiger"
 Volkstheater: Barry Connors: "Roxy"
 Raimundtheater: Gastspiel des Teatro Brasiliana
 Wiener Kammeroper (im Schönbrunner Schloßtheater): Joseph Haydn:
 "Die Welt auf dem Monde"

Musik:

20.00 Uhr, Arkadenhof, Neues Rathaus: 6. Konzert. N.Ö. Tonkünstler-
 orchester, Dirigent Kurt Richter. (Sitzplätze 5 S.)
 Ludwig van Beethoven - Ouverture zu "Egmont"
 Peter Iljitsch Tschaikowsky. Slawischer Marsch. op. 31
 Fritz Skorzeny - Drei kleine Stücke für Orchester
 Anton Dvorák - 5. Symphonie e-moll, op. 95 ("Aus der
 neuen Welt")
 16.00 bis 18.00 Uhr und 19.30 bis 22.30 Uhr: Wiener Walzer- und
Operettenmusik im Kursalon, Stadtpark

Ausstellungen:

"Chinesische Kunst im Bild und Buch". 1, Augustinerstraße 10.
 Montag bis Freitag 8.30 bis 18 Uhr, Samstag 8.30 bis
 13. Uhr.
"Johann Bernhard Fischer von Erlach" (Anlässlich des 300. Geburts-
 tages). Neue Hofburg, 1, Burggartenfront, täglich 9 bis
 17 Uhr.
"Gedächtnisausstellung Daniel Gran zum 200. Todestag".
 Albertina, Graphische Sammlung, 1, Augustinerstraße 1.
 Montag, Dienstag, Donnerstag 10 bis 14 Uhr, Mittwoch,
 Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag 10 bis 13 Uhr.
"Landschaft, Mensch und Tier". Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5.
 Täglich 10 bis 18 Uhr.
"Kollektivausstellung" (Rainer, Mikl, Hollegha, Prachensky).
 Wiener Secession, 1, Friedrichstraße 12, Montag bis
 Samstag 9 bis 17 Uhr, Sonntag 9 bis 13 Uhr.

Ereignisse - die Wien bewegten
 =====

A u g u s t

15. Juli (RK)

- | | | | |
|-----|--|-----|------------|
| 2. | Hochwasser in Wien. Der Handelskai wird überflutet | vor | 60 Jahren |
| 2. | Erlassung des Hauptschulgesetzes in Österreich | vor | 30 Jahren |
| 5. | Eröffnung des städtischen Strandbades "Gänsehäufel". | vor | 50 Jahren |
| 13. | Erster Aufstieg von Silberers Luftschiff vom Prater aus | vor | 75 Jahren |
| 18. | Erste Vorstellung in der Oper bei elektrischer Beleuchtung | vor | 70 Jahren |
| 28. | Erste Aufführung einer Oper Richard Wagners in Wien. Das Thaliatheater in Neulerchenfeld bringt "Tannhäuser" oder der Sängerkrieg auf der Wartburg | vor | 100 Jahren |

- - -

Empfang im Rathaus
 =====

15. Juli (RK) Samstag abend empfing Vizebürgermeister Honay im Beisein von Stadtrat Riemer die Teilnehmer des 30. Internationalen Wirtschaftskurses der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen. Der Kurs begann am 10. Juli in Wien und wurde am 13. Juli abgeschlossen. Bis 24. Juli werden die Teilnehmer an dem Kurs verschiedene Einrichtungen in Österreich besichtigen.

- - -

Finanzausschuß der Gemeinde Wien bewilligte 14,2 Mill. Schilling
=====

Wohnbaudarlehen
=====

15. Juli (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Finanzen hat heute an Gemeinnützige Wohnbau- und Siedlungsgenossenschaften Baudarlehen im Gesamtbetrage von 14,190.000 Schilling bewilligt. Durch diese Darlehen aus Budgetmitteln der Stadt Wien wird mit den zusätzlichen Mitteln des Bundes- Wohn- und Siedlungsfonds und den Eigenmitteln der Bau von 430 Wohnungen mit einem Gesamtaufwand von 49,189.000 S ermöglicht.

- - -

Franz, Jakob und Andreas
=====

15. Juli (RK) Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Honay statteten heute vormittag in Begleitung von Frau Obermagistratsrat Dr. Diesner vom Jugendamt der Stadt Wien den vor fünf Tagen in der I. Frauenklinik des Allgemeinen Krankenhauses auf die Welt gekommenen Drillingen einen Besuch ab. Bürgermeister Jonas übergab der Drillingsmutter Frau Anna Tott mit einem Rosenstrauß für Franz, Jakob und Andreas 3.000 Schilling. Vizebürgermeister Honay legte zum "Einstand" des Stadtoberhauptes drei Säuglingswäschepakete der Gemeinde Wien dazu. Beide beglückwünschten die Leopoldauer Familie zu ihrem Kindersegen und wünschten der Mutter und ihren drei Buben beste Gesundheit.

Anschließend an die Gratulationskur bei Frau Tott und ihren drei munteren Sprößlingen statteten die Stadtväter auch den übrigen in der Frauenklinik untergebrachten Müttern einen Besuch ab. Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Honay wurden in der Geburtsstation durch Prof. Froewis in Vertretung von Prof. Antoine begrüßt. Seine Mitteilung, daß die I. Frauenklinik seit mehreren Monaten Hochbetrieb hat und alle Boxen im Kinderzimmer belegt sind, nahmen die Stadtväter mit besonderer Freude entgegen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 15. Juli
=====

15. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 35 Ochsen, 74 Stiere, 149 Kühe, 17 Kalbinnen, Summe 275. Neuzufuhren Inland: 112 Ochsen, 211 Stiere, 614 Kühe, 97 Kalbinnen, Summe 1034. Ungarische Neuzufuhren: 6 Stiere, 74 Kühe, Summe 80. Jugoslawische Neuzufuhren: 13 Stiere, 10 Kühe, Summe 23. Gesamtauftrieb: 147 Ochsen, 304 Stiere, 847 Kühe, 114 Kalbinnen, Summe 1412. Verkauft: 147 Ochsen, 297 Stiere, 835 Kühe, 113 Kalbinnen, Summe 1392. Unverkauft Inland: 7 Stiere, 12 Kühe, 1 Kalbin, Summe 20.

Preise: Ochsen 10.20 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.60 S, Stiere 9.70 bis 11.80 S, extrem 12.- bis 12.10 S, Kühe 7.50 bis 9.70 S, extrem 9.80 bis 10.- S, Kalbinnen 10.- bis 11.30 S, extrem 11.40 bis 12.- S, Beinlvieh Kühe: 6.50 bis 9.- S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.80 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 36 g, bei Kalbinnen um 15 g und ermäßigte sich bei Stieren um 9 g, Kühen um 8 g je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.38, Stiere 10.55, Kühe 8.03, Kalbinnen 10.40 S. Beinlvieh notierte behauptet. Ungarische Kühe notierten von 8.- bis 9.60 S, ungarische Stiere von 11.50 bis 12.10 S, Jugoslawische Kühe notierten 8.20 S und Stiere von 10.50 bis 11.50 S.

- - -